

Miszellen

Der Schüleraustausch zwischen Polen und Deutschland in den 1930er Jahren

Polnischer Pfadfinderverband (ZHP) und Hitlerjugend

von

Maria Gierlak

Die Unterzeichnung der Nichtangriffserklärung zwischen Polen und dem Dritten Reich am 26. Januar 1934 und das ihr einen Monat später folgende Presseprotokoll bildeten eine Zäsur in den Beziehungen zwischen den beiden Staaten in der Zwischenkriegszeit. Politische und wirtschaftliche Hintergründe und Folgen dieser Vereinbarungen sind bereits in zahlreichen Publikationen erörtert worden. Es gibt auch einige Veröffentlichungen über die Entwicklung der kulturellen Beziehungen nach 1934.¹ Meine Darstellung bezieht sich demgegenüber auf einen bisher vernachlässigten Bereich der sich in dieser Zeit rasch entwickelnden organisierten menschlichen Kontakte zwischen Polen und Deutschen.²

In dem Deutschlehrbuch *Menschen und Staaten schaffen und wirken* von Wanda Dewitzowa und Gita Żółtkowska für die vierte Gymnasialklasse, das 1937 erschienen ist, sind gleich im ersten Kapitel, das der olympischen Idee

¹ Zu den politischen Aspekten vgl. beispielsweise: RICHARD BREYER: *Das Deutsche Reich und Polen 1932–1937. Außenpolitik und Volksgruppenfragen*, Würzburg 1955 (Marburger Ostforschungen, Bd. 3); HANS ROOS: *Polen und Europa. Studien zur polnischen Außenpolitik 1931–1939*, Tübingen 1957 (Tübinger Studien zur Geschichte und Politik, Bd. 7); MARIAN WOJCIECHOWSKI: *Die polnisch-deutschen Beziehungen 1933–1938*, Leiden 1971 (Studien zur Geschichte Osteuropas, Bd. 12); KAROL J. BŁAHUT: *Polsko-niemieckie stosunki gospodarcze w latach 1919–1939* [Polnisch-deutsche Wirtschaftsbeziehungen in den Jahren 1919–1939], Wrocław u.a. 1975; BERTHOLD PUCHERT: *Die deutsch-polnische Nichtangriffserklärung und die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern bis 1939*, in: *Jahrbuch für Geschichte der UdSSR und der volksdemokratischen Länder Europas* 12 (1968), S. 339–354. Zu der Frage der kulturellen Kontakte vgl. JOHANNES KALISCH: *Wirksamkeit und Grenzen des deutsch-polnischen Presseprotokolls vom 24. Februar 1934*, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 24 (1976), S. 1006–1022; BOGUSŁAW DREWNIAK: *Polen und Deutschland 1919–1939. Wege und Irrwege kultureller Zusammenarbeit*, Düsseldorf 1999; KRZYSZTOF A. KUCZYŃSKI: *Między Berlinem a Warszawą. O niektórych aspektach polsko-niemieckich kontaktów kulturalnych i naukowych do 1939 roku* [Zwischen Berlin und Warschau. Über manche Aspekte der polnisch-deutschen kulturellen und wissenschaftlichen Kontakte], in: *Z dziejów stosunków polsko-niemieckich* [Aus der Geschichte der polnisch-deutschen Beziehungen], hrsg. von TADEUSZ DUBIEL u.a., Łódź 1998, S. 5–33.

² Dazu vgl. MICHAEL BUDDRUS: *Zur Rolle der Hitlerjugend in der faschistischen Polenpolitik*, in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der WPU Rostock, G-Reihe* 38 (1989), S. 52–60.

und den Olympischen Spielen in Berlin gewidmet ist, einige Lesestücke zu finden, in denen die Reise einer polnischen Pfadfindergruppe nach Berlin 1936 dargestellt wird. Die Autorinnen beschreiben das internationale Jugendzeltlager, das anlässlich der Spiele stattfand, und lassen die daran teilnehmenden Jugendlichen aus Polen, Österreich und der Schweiz ein Hitlerjugendlager im Harz besuchen, wobei eine Diskussion über das Organisationsleben der HJ inszeniert wird, in der u.a. das Problem der Meinungsfreiheit und des Gehorsams angeschnitten wird. Auf die Aussage eines Hitlerjungen: „Die Meinung unseres Bannführers ist unsere Meinung. Wir unterwerfen uns seiner Autorität“ reagieren die ausländischen Gäste eindeutig negativ, ein polnischer Pfadfinder erklärt: „Wir Scouts verstehen zu gehorchen [...]. Aber die Pflicht eines jeden Scouts ist es, auch seine Selbständigkeit im Denken und Handeln zu bilden und bewußt seinem Vaterland zu dienen.“³ Diese kritische Bemerkung über die HJ, die auch noch im Zusammenhang eines polnisch-deutschen Jugendtreffens fällt, bildet allerdings eine Ausnahme in dem generell positiven Hitlerjugendbild in den polnischen Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache, die infolge der zu Beginn der 1930er Jahre durchgeführten Schulreform herausgegeben wurden.⁴

Bei der Lektüre dieser Lehrwerktexte stellt sich die Frage, ob es im Zuge der Erwärmung des politischen Klimas zwischen Polen und Deutschland in den 1930er Jahren zu Kontakten zwischen polnischen und deutschen Jugendlichen kam und welche Formen sie annahm. In den folgenden Ausführungen möchte ich einem ausgewählten Aspekt dieser Problematik nachgehen und den Austausch von Jugendgruppen zwischen Polen und Deutschland in dieser Zeit untersuchen. Mich interessiert vor allem der Schüleraustausch, der die Altersgruppen bis 18 Jahre umfaßte und an dem der Polnische Pfadfinderverband (ZHP) mitbeteiligt war.

Die ersten Kontaktversuche

Die erste Gruppe der Hitlerjugend aus Berlin, Schleswig-Holstein und Sachsen kam Anfang Juli 1934 nach Polen.⁵ Sie wurde von Friedrich Meier,

³ Vgl. WANDA DEWITZOWA, GITA ŻÓŁTKOWSKA: Menschen und Staaten schaffen und wirken. Podręcznik do nauki języka niemieckiego dla klasy IV gimnazjalnej [Lehrbuch der deutschen Sprache für die vierte Gymnasialklasse], Lwów 1937, S. 7 ff., hier S. 19 f.

⁴ Zur Darstellung des Nationalsozialismus in den polnischen Lehrwerken dieser Zeit vgl. MICHAŁ CIEŚLA: Dzieje nauki języków obcych w zarysie [Die Geschichte des Fremdsprachenunterrichts. Ein Abriss], Warszawa 1974, S. 299–302; MARIA GIERLAK: Zygmunt Łempicki als Lehrbuchautor. Zum Deutschlandbild in den polnischen Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache der Zwischenkriegszeit, in: Kulturtransfer Polen – Deutschland, Wechselbeziehungen in Sprache, Kultur und Gesellschaft, hrsg. von KAROL SAUERLAND, Bonn 1999 (Historische Forschungen), S. 125–140.

⁵ Christoph Pallaske berichtet von einer Fahrt der Danziger Hitlerjugend nach Polen, deren Ziel Annäherung an polnische Jugendorganisationen war und die bereits im August 1933 im Rahmen der von Hermann Rauschning angebahnten Normalisierung der Bezie-

einem Ingenieur aus Berlin, geleitet, der – wie die in Krakau herausgegebene Tageszeitung *Ilustrowany Kurier Codzienny* berichtete – innerhalb von drei Monaten Polnisch gelernt hat und den Hitlerjungen das schöne Nachbarland zeigen wollte. Als zusätzliches Reiseziel hatte Meier auch den persönlichen Wunsch angegeben, Kontakte zu polnischen Jugendlichen anzuknüpfen. In der gleichen Zeitungsnotiz wurden die Hitlerjungen folgendermaßen charakterisiert: „Sie sind ähnlich wie unsere Pfadfinder angezogen, aber (Hervorhebung M.G.) im Vordergrund steht bei ihnen die Erziehung im Hitlerschen Geiste nach den Anweisungen des Führers.“⁶ Das polnische Außenministerium erkannte in den „[...]“ Fahrten deutscher Jugendlicher in das Innere Polens mit dem Ziel, sich mit polnischen Jugendlichen zu treffen [...]“, einen großen Nutzen und begann deswegen Projekte dieser Art zu unterstützen. Nicht erwünscht waren allerdings Reisen von deutschen Jugendgruppen in die Grenzregionen mit einer starken deutschen Minderheit, an denen die Hitlerjugend im Rahmen der sog. volkspolitischen Jugendarbeit, die die im Ausland lebenden deutschen Jugendlichen für die nationalsozialistische Ideologie gewinnen sollte, sehr interessiert war.⁷

Den Wunsch, Kontakte zwischen der Jugend aus Polen und Deutschland anzuknüpfen, signalisierte also als erste die deutsche Seite. Dies kann auch nicht wundernehmen angesichts einer seit Frühjahr 1933 von Hitler geführten

hungen zwischen Danzig und Polen stattfand. Aus den von Pallaske zitierten Reisebeschreibungen läßt sich nicht eindeutig schlußfolgern, inwieweit der Polnische Pfadfinderverband offiziell in das Vorhaben eingebunden war. Erwähnt werden drei polnische Organisationen – die Junglegion, die Pfadfinder und der YMCA –, deren Mitglieder die Hitlerjungen während der Polenreise begleiteten; vgl. CHRISTOPH PALLASKE: Die Hitlerjugend in der Freien Stadt Danzig 1926–1939, Münster u.a 1999, S. 157–160. In meinem Aufsatz werden aufgrund des besonderen Charakters der Beziehungen zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig die Kontakte zwischen der Danziger HJ und dem Verband der Polnischen Pfadfinder ausgespart.

⁶ *Ilustrowany Kurier Codzienny* (künftig zit. IKC) vom 6. 7. 1934.

⁷ Vgl. beispielsweise Warszawa, Archiwum Akt Nowych (künftig zit. AAN), Ambasada Polska w Berlinie [Die polnische Botschaft in Berlin] (künftig zit. Ambasada), 2625. Die Polenfahrt, die eine HJ-Gruppe Grenzmark Mitte im August 1934 in Uniformen, mit Armbinden und Fahnen nach Wollstein/Wolsztyn unternahmen und dabei einen „[...] Kameradschaftsabend gemeinsam mit den polnischen Jungen [...]“ erleben wollte, kam nicht zustande. Der polnische Konsul aus Schneidemühl, Tadeusz Drobnik, an den sich die deutschen Veranstalter wandten, wies in einem Schreiben an das Warschauer Außenministerium zwar einerseits darauf hin, daß als Gegenleistung Ausflüge von polnischen Pfadfindern in die von Polen bewohnten Grenzgebiete in Deutschland möglich wären, andererseits betonte er aber, daß die Hitlerjungen vor allem als Gäste der deutschen Minderheit in Wolsztyn aufträten. Das Außenministerium teilte seine Bedenken und bezeichnete Ausflüge dieser Art in die Grenzregionen als „höchst unerwünscht“. Näheres zur 'volkspolitischen' Jugendarbeit der HJ vgl. BUDDRUS (wie Anm. 2), S. 52 f.

außenpolitischen „Friedensoffensive“, die (allerdings bereits am Anfang ein wenig getrübt durch den Auszug der deutschen Delegation aus den Genfer Friedensverhandlungen und den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund) der auswärtigen Politik „[...] zunächst die Aufgabe zu[wies], den totalitären Umschwung im Inneren, die Konsolidierung der Macht und die Wiederwehrauftmachung des Volkes nach außen abzuschirmen [...]“.⁸

Auch die Hitlerjugend offenbarte internationale Verständigungsbereitschaft, indem sie sich im Bereich der 'fremdvölkischen Jugendarbeit' bemühte, verschiedene Auslandsverbindungen anzuknüpfen. Die 'fremdvölkische' Auslandsarbeit der HJ verlief, wie Michael Buddrus feststellt, in zweierlei Formen. Es wurden einerseits Auslandsreisen von HJ-Gruppen organisiert, „[...] die zwar als touristische Großfahrten deklariert, jedoch pragmatisch mit der Propagierung faschistischer Ideologie sowie vorgeblicher deutscher Kultur- und Sozialleistungen verbunden wurden [...]“, andererseits fanden in Deutschland internationale Austauschlager statt, zu denen ausländische Jugendliche kamen.⁹ Darüber hinaus versuchte man aber auch, Kontakte zu etablierten internationalen Jugendorganisationen anzubahnen.

⁸ BERND-JÜRGEN WENDT: Außenpolitik, in: Enzyklopädie des Nationalsozialismus, hrsg. von WOLFGANG BENZ u.a., München 1998, S. 66–84, hier S. 68; vgl. auch MARIE-LUISE RECKER: Vom Revisionismus zur Großmachtstellung. Deutsche Außenpolitik 1933 bis 1939, in: Deutschland 1933–1945. Neue Studien zur nationalsozialistischen Herrschaft, hrsg. von KARL DIETRICH BRACHER u.a., Düsseldorf 1992 (Bonner Studien zur Politik und Zeitgeschichte, Bd. 23), S. 315–330, hier S. 318 f.

⁹ Vgl. BUDDRUS (wie Anm. 2), S. 54. Zu den Auslandsreisen der HJ gibt BUDDRUS (S. 59, Anm. 34) folgende Zahlen an:

1935	186 Fahrten mit 2790 Teilnehmern,
1936	226 Fahrten mit 3390 Teilnehmern,
1937	340 Fahrten mit 5500 Teilnehmern,
1938	375 Fahrten mit 12590 Teilnehmern,
1939	206 Fahrten mit 5230 Teilnehmern.

Ausländische Jugend auf Einladung der HJ in Deutschland:

1935	178 000 Gäste
1936	224 000 Gäste
1937	235 000 Gäste.

Erich Blohm gibt in seinem völlig unkritischen, die HJ verherrlichenden Buch an, daß das Jahr 1938, in dem die meisten Auslandsfahrten der HJ stattfanden, als 'Jahr der Verständigung' proklamiert wurde. Er erwähnt auch zahlreiche gemeinsame Zeltlager mit englischen und irischen Jugendlichen, die dem Scoutverband nicht angehörten, sowie Zusammenkünfte mit der italienischen und französischen Jugend. Darüber hinaus nennt er folgende Länder als Austauschpartner der Hitlerjugend: Japan, Rumänien, Ungarn, Südslawien (!), Polen, Griechenland, Bulgarien, Türkei, Irak, Portugal, Spanien, Bolivien, skandinavische und baltische Staaten. Vgl. ERICH BLOHM: Hitlerjugend, soziale Tatgemeinschaft, Vlotho/Weser 1979, S. 278 ff.

Ein derartiger Versuch lief über die Reichsschaft Deutscher Pfadfinder, die zunächst nicht aufgelöst wurde. Obwohl dem Reichsjugendführer unterstellt und somit auch „potenziell unter die Kontrolle und Lenkung der HJ-Führung gebracht“, genöß sie zeitweilig eine Sonderstellung um – so Arno Klönne – „eventueller Auslandsbeziehungen der HJ willen“.¹⁰ Eine Beschreibung der damit verbundenen Vorgänge ist in den Erinnerungen von Józef Kwietniewski, dem damaligen Kommandanten des Polnischen Pfadfinderverbandes in Deutschland, zu finden: „Ich war (1933 – M. G.) auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin zufällig Zeuge, als Nabersberg (bis 1936 Leiter des Auslandsamtes der Reichsjugendführung – M. G.) mit der Leitung der HJ und der Reichsjugendführung nach London abreiste, um Gespräche über den Beitritt zum Internationalen Pfadfinderbüro durchzuführen. Er war, meiner Meinung nach, der Aufnahme ins IB (Das Internationale Scoutbüro – M.G.) sicher. Großer Pomp, Film, Fotos, Musikkapelle, Reden. Und dann vergingen Wochen ohne Echo. Erst Ende Juli informierte Wien, daß Nabersberg mit leeren Händen zurückkehrte. Er traf sich weder mit Bi-Pi (Baden-Powell) noch mit Hubert Martin und wurde von der letzten Garnitur der Auslandskommissare empfangen, die sich mit Vorbereitungen auf das Jamboree in Gödöllö herausredeten.“¹¹ Die Schadenfreude, die in diesen Worten unüberhörbar ist, hat seine Ursache auch darin, daß Kwietniewski sich an dem Mißerfolg der HJ nicht ganz unbeteiligt fühlte. Er berichtet nämlich darüber, im Frühjahr 1933 eine schriftliche Anfrage vom IB bekommen zu haben, ob die HJ eine Scoutorganisation sei, worauf er voller Angst nur mündlich eine negative Antwort erteilt habe.¹²

¹⁰ ARNO KLÖNNE: *Hitlerjugend. Die Jugend und ihre Organisation im Dritten Reich*, Hannover, Frankfurt/M. 1960 (Schriftenreihe des Instituts für wissenschaftliche Politik in Marburg/L., Bd. 1), S. 14.

¹¹ HENRYK KAPISZEWSKI: *Związek Harcerstwa Polskiego w Niemczech. Zarys historyczny ze szczególnym uwzględnieniem lat 1933–1939* [Der Polnische Pfadfinderverband in Deutschland. Mit besonderer Berücksichtigung der Jahre 1933–1939], Warszawa 1969, S. 72.

¹² Vgl. ebenda, S. 71. Kwietniewski habe das Schreiben des IB vernichtet und seine Meinung durch Bisley mitgeteilt, einen Amerikaner, der die Scouts bei der Mormonenkirche in Deutschland leitete und nach dem Verbot dieser Organisation Deutschland verließ. Die angesichts dieses Mißerfolgs entbehrlich gewordene Reichsschaft Deutscher Pfadfinder wurde Anfang 1934 endgültig aufgelöst. Es ist schwer festzustellen, inwiefern Kwietniewskis negatives Urteil über die HJ ideologisch begründet war. Nicht auszuschließen ist, daß dabei auch noch die aus der Weimarer Zeit herrührenden polnisch-deutschen Konflikte eine Rolle spielten. 1932 wurde in der Nähe von Berent/ Kościerzyna auf dem Garczyn-See ein Internationales Scouttreffen veranstaltet, zu dem auch Baden-Powell eingeladen wurde, der allerdings – so die polnische Seite – infolge einer großangelegten Kampagne der deutschen Presse (polnischer Korridor) absagte. Vgl. HENRYK KAPISZEWSKI: *Harcerstwo polskie na tle ruchu światowego* [Die polnische Pfadfinderbewegung vor dem Hintergrund der Scoutbewegung in der Welt], in: *Znak*, Nr. 314/315, S. 1049–1058, hier S. 1055.

Auf die Rolle des Polnischen Pfadfinderverbandes in Deutschland, dessen Tätigkeit, obwohl offiziell von der im Mutterland wirkenden gleichnamigen Organisation unabhängig, für die Gestaltung der Beziehungen zwischen dem Polnischen Pfadfinderverband und der Hitlerjugend eine nicht unwesentliche Bedeutung hat, werde ich noch im folgenden näher eingehen.¹³

Das Jahr 1935 brachte deutscherseits weitere Annäherungsangebote im Bereich der Schülerarbeit.¹⁴ Mit dem Vorschlag eines Austausches wandte sich an die polnische Botschaft in Berlin die preußische Landesverwaltung der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten. Nachdem man sich Informationen von den jeweiligen konsularischen Vertretungen eingeholt hatte, auf deren Gebiet die sich um den Austausch bewerbenden Napolas lagen, ging man darauf jedoch nicht weiter ein. Sowohl Heliodor Sztark aus Stettin als auch

¹³ 1933 wurden einige Versuche unternommen, den Polnischen Pfadfinderverband in Deutschland gleichzuschalten. Kwietniewski berichtet von Gesprächen, zu denen er mehrmals in die Reichsjugendführung bestellt wurde. Baldur von Schirach schlug vor, daß der Verband Polnischer Pfadfinder der Hitlerjugend als autonome Organisation beitrete. Als Vorbild wurden dänische Scouts aus Flensburg genannt, die sich der HJ angeschlossen hatten, und eine Gruppe von deutschen Pfadfindern aus Bromberg/Bydgoszcz, die dem ZHP in Polen bereits beigetreten sein sollten. Kwietniewski lehnte eine solche Möglichkeit für den ZHP in Deutschland entschieden ab; vgl. KAPISZEWSKI (wie Anm. 11), S. 71 f.

¹⁴ Buddrus erwähnt eine Rundfunkaustauschsendung, die 1935 zwischen Warschau (März) und Berlin (polnischer Gegenbesuch im Dezember) stattfand und an der der Polnische Pfadfinderverband teilnehmen sollte; vgl. BUDDRUS (wie Anm. 2), S. 54. In den Akten der Polnischen Botschaft in Berlin, die diesen Austausch auf der polnischen Seite vermittelte, wird der Polnische Pfadfinderverband unter den zahlreichen polnischen Organisationen, die daran beteiligt waren, jedoch nicht genannt. Laut dieser Quelle kamen die Austauschteilnehmer vor allem aus dem akademischen Milieu, wobei Akademicki Związek Zbliżenia Międzynarodowego – Liga der Hauptträger war. Von den anderen Organisationen werden lediglich Związek Strzelecki, Centralny Związek Młodej Wsi sowie ein Chor der Krakauer Schuljugend angeführt. Vgl. AAN, Ambasada, 2626. Interessant sind die diesem Ereignis gewidmeten Berichte im IKC. In der ersten die Berlinfahrt ankündigenden Notiz wird die 23. Warschauer Pfadfindergruppe beim Batory-Gymnasium als Delegationsmitglied genannt; vgl. IKC vom 5.11.1935. In den folgenden Kurzberichten und auf dem die Szene der Blumenniederlegung am Grab des Unbekannten Soldaten in Berlin illustrierenden Foto kommen die Pfadfinder nicht vor, obwohl uniformierte Hitlerjungen zu sehen sind; vgl. IKC vom 8. 12.1935, 10.12. 1935, 12.12.1935. Das Wort Pfadfinder erscheint nur einmal, ohne Kommentar, in einem längeren Bericht Grabowskis, des damaligen Berliner Korrespondenten des IKC; vgl. ZBIGNIEW GRABOWSKI: Krakowiak w Rundfunku [Ein Krakauer im Rundfunk], in: IKC vom 13.12.1935. Der Polnische Pfadfinderverband gehörte zu den Vorzeigeorganisationen im polnischen öffentlichen Leben dieser Zeit, und sein Auftreten blieb normalerweise nie unberücksichtigt. Dies galt um so mehr in den besonderen Bedingungen eines Auslandsaufenthalts, wo die polnische Gruppe die ganze Zeit durch die uniformierte HJ begleitet wurde. Die Inkonsequenzen in der Berichterstattung über den Berlinbesuch der polnischen Jugend im Dezember 1935 deuten darauf hin, daß der Polnische Pfadfinderverband kein offizielles Mitglied der Delegation sein konnte. Möglicherweise haben sich einzelne Pfadfinder privat der Gruppe angeschlossen.

Mieczysław Rogalski aus Marienwerder, die der Idee eines polnisch-deutschen Jugendaustausches generell positiv gegenüberstanden, hatten nämlich ablehnend reagiert. In dem Schreiben Rogalskis an die Botschaft lesen wir u.a.: „[...] man müßte Gewissenskonflikte der polnischen Jugend berücksichtigen, die entstehen würden angesichts gewisser Unterschiede der nationalsozialistischen Ideen und Weltanschauungen im Vergleich zu den in der polnischen Öffentlichkeit vorherrschenden Meinungen und Voraussetzungen. Es genügt, nur an den Rassismus zu erinnern, der in Deutschland praktiziert wird.“¹⁵ Rogalski fügte außerdem hinzu, daß es bei dem polnisch-deutschen Jugendaustausch angebracht wäre, Westpolen, und insbesondere die Wojewodschaft Pomorze, zu übergehen und die deutschen Austauschteilnehmer ins Landesinnere zu schicken.

Im selben Jahr boten mehrere internationale Kontakte der polnischen Pfadfinder zu den Scouts aus Westeuropa die Gelegenheit, die HJ in ihrem Heimatland zu treffen. Für die Durchfahrt durch Deutschland wurden bei der Reichsjugendführung Bahnermäßigungen und kostenlose Transitvisen beantragt. Henryk Kapiszewski, Leiter der Auslandsabteilung des Polnischen Pfadfinderverbandes, betonte aber in einem anlässlich einer Belgien- und Frankreichreise an die polnische Botschaft in Berlin gerichteten Schreiben vom April 1935: „Obwohl wir mit der HJ in Berührung kommen möchten, hätten wir es lieber, wenn dieser Kontakt so bescheiden wäre wie nur möglich.“¹⁶ Trotzdem kam es einige Monate später zu Verstimmungen mit dem Berliner Konsulat anlässlich der Tatsache, daß Kapiszewski gebeten hatte, ein Treffen zwischen aus Dänemark via Berlin zurückkehrenden polnischen Pfadfindern und polnischen Pfadfindergruppen aus Berlin zu veranstalten, der Generalkonsul Roman Staniewicz stattdessen aber eine Zusammenkunft mit der Hitlerjugend arrangieren wollte, die – wie dieser dem Außenministerium hinterher berichtete – freundlich reagierte und sich darum bemühte, daß der Aufenthalt in der Reichshauptstadt nicht zu teuer würde.¹⁷ Die polnischen

¹⁵ AAN, Ambasada, 1452. Ein ähnliches Angebot kam erneut im Mai 1936. Michał Czudowski, Konsul in Leipzig, wurde durch den SS-Gruppenführer von Drygalski zur Besichtigung der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Ilfeld bei Nordheim eingeladen, deren Zöglinge eine Polenfahrt zu unternehmen planten. Er wurde auch um Organisation eines Aufenthaltes in einem Pfadfinderlager gebeten. Das Warschauer Außenministerium gab aber „technische Schwierigkeiten“ als Grund dafür an, Kontakte zu den polnischen Pfadfindern abzulehnen. Vgl. AAN, Ministerstwo Spraw Zagranicznych [Das Außenministerium], 9098. Die Napolas unterhielten zahlreiche Auslandskontakte. Unter den Austauschpartnern befanden sich Südwestafrika, die Vereinigten Staaten und England. Mit England, das zu den meistbesuchten westlichen Ländern gehörte, fand auch ein Lehreraustausch statt, wobei manche englische Lehrer ein ganzes Jahr in einer der Napolas verbrachten, vgl. HANSJOACHIM KOCH: *Geschichte der Hitlerjugend. Ihre Ursprünge und ihre Entwicklung 1922–1945*, Percha 1975, S. 282–284.

¹⁶ AAN, Ambasada, 2626.

¹⁷ Die polnische Botschaft ging nämlich davon aus, daß der Polnische Pfadfinderverband im Deutschen Reich (ausgenommen Schlesien, wo die Genfer Konvention galt) zwar

Pfadfinder ignorierten jedoch das von dem Konsulat in Berlin vorbereitete Programm, weil sie – wovon der Konsul erst später erfuhr und worüber er dem Außenministerium gegenüber offen seine Unzufriedenheit äußerte – eine mündliche Anweisung von Michał Grażyński, dem Vorsitzenden des Polnischen Pfadfinderverbandes, erhalten hatten, keine Kontakte mit der HJ aufzunehmen.¹⁸

Grażyński, Veteran des Dritten Schlesischen Aufstandes, seit 1926 als Wojewode der Wojewodschaft Schlesien mit einer ökonomisch starken und politisch gut organisierten deutschen Minorität konfrontiert, nahm nicht immer Rücksicht auf den neuen außenpolitischen Kurs. Stattdessen versuchte er, wenn er dies auch als Vertreter des Regierungslagers nicht ganz offenkundig konnte, den deutschen Einfluß in Polnisch-Oberschlesien mit

geduldet, offiziell aber nicht anerkannt sei und daß in Deutschland außerhalb der HJ keine anderen Jugendorganisationen existieren dürften. Diese minimalistische Interpretation der Rechtslage des Polnischen Pfadfinderverbandes in Deutschland, der juristisch gesehen zwar den Status einer eingetragenen Vereinigung nicht besaß, aber zivilrechtlich auch ohne Eintragung ungehindert arbeiten konnte, ist wohl auf die in den ersten Jahren nach der Unterzeichnung der polnisch-deutschen Nichtangriffserklärung für die polnische Außenpolitik charakteristische Bemühung zurückzuführen, Konflikte mit dem deutschen Vertragspartner um jeden Preis zu vermeiden, um die soeben erreichte Entspannung nicht aufs Spiel zu setzen. Vgl. *Związek Harcerstwa Polskiego w Niemczech. Wybór tekstów Źródłowych 1933–1939* [Der Polnische Pfadfinderverband in Deutschland. Ausgewählte Quellen], hrsg. von MICHAŁ LIS, Opole 1983, S. 94; MICHAŁ LIS: *Związek Harcerstwa Polskiego w Niemczech (1922–1939)* [Der Polnische Pfadfinderverband in Deutschland], Opole 1987, S. 170 f.; KAPISZEWSKI (wie Anm. 11), S. 85 f. Die rechtliche Situation des ZHP in Deutschland charakterisierte ausführlich der Oppelner Generalkonsul Bogdan Samborski in seinem Schreiben vom 31. Mai 1935 an das Außenministerium in Warschau. Der Polnische Pfadfinderverband (mit Sitz in Oberschlesien) funktionierte seinen Angaben nach in ganz Deutschland offiziell seit 1926. Früher habe es lediglich regionale Gruppen in Berlin und im Oppelner Schlesien gegeben. Der Polenbund in Deutschland e.V., dem der Verband unterstellt war, habe für diese Organisation wegen einer größeren Wirkungselastizität (bei nicht eingetragenen Organisationen brauchten z.B. Änderungen des Statuts oder der personellen Zusammensetzung der Vorstandes nicht jedesmal beim Gericht angemeldet zu werden) die Form einer nicht eingetragenen Vereinigung gewählt. Im nationalsozialistischen Deutschland wurde der Polnische Pfadfinderverband in Deutschland im Rahmen der Zentralisierung der Jugendarbeit aufgefordert, sich bei der Reichsjugendführung anzumelden, was aber polnischerseits abgelehnt wurde. Samborski vermutete, daß die Organisation nach 1933 nur wegen des Schutzes der Genfer Konvention (der Sitz des Verbandes Polnischer Pfadfinder befand sich weiterhin in Oberschlesien) von den Behörden geduldet wurde, vgl. dazu: *Związek Harcerstwa*, S. 129 f.

¹⁸ Zu dem Berliner Vorfall vgl. AAN, Ambasada, 2626. Staniewicz bemerkt allerdings, daß bei der Ankunft der Pfadfinder auf dem Berliner Bahnhof ein Vertreter der HJ anwesend war. Ende November kam von der westfälischen Hitlerjugend ein Austauschvorschlag für den kommenden Winter, der von der ZHP jedoch wiederum nicht aufgegriffen wurde. Vgl. dazu: AAN, Ambasada, 2626.

verschiedenen Mitteln einzudämmen.¹⁹ Grażyńskis eigenwillige Einstellung in der Minderheitenfrage (er war ein entschiedener Anhänger der Anwendung von Vergeltungsmaßnahmen), die letztendlich auf eine Polonisierung der in der Wojewodschaft Schlesien lebenden Deutschen hinzielte, führte nach 1934 manchmal zu Auseinandersetzungen in der polnischen Regierung, weil das Außenministerium gegen verschiedene Äußerungen und Entscheidungen Grażyńskis protestierte.²⁰ Sehr scharf angegriffen wurde Grażyński selbstverständlich in Deutschland. Anfang 1937 erschien auch in der HJ-Zeitschrift *Wille und Macht* ein Artikel, in dem er als ein „chauvinistischer Deutschenhasser“, der systematisch „tätlichen und geistigen Terror“ in Oberschlesien betreibt, dargestellt wurde.²¹ Unter diesen Umständen kann es also nicht wundernehmen, daß Grażyński an Kontakten mit der HJ kein Interesse zeigte.

Der Austausch

Ende 1935 wurde aber in Deutschland ein Austauschprojekt gestartet, das ungeachtet aller Vorbehalte letztendlich doch von Erfolg gekrönt war. Rudolf Reuber, Leiter der Auslandsstelle des Standortes Frankfurt/Main der HJ, wandte sich mit dem Angebot eines Jugendaustausches an den dortigen Generalkonsul Stanisław Nałęcz-Korzeniowski. Reuber, Chemiedozent aus Frankfurt, beteiligte sich, von der Direktion der I.G.-Farbenindustrie mit dessen Organisation beauftragt, im Oktober 1935 an einem Dozenten- und Studentenaustausch mit Warschau, wobei sich die deutschen Chemiker insgesamt drei Wochen in Polen aufhielten und nahezu alle Teile des Landes kennenlernten. Nach der Rückkehr publizierte Reuber im *Frankfurter Volksblatt*, dem Zentralorgan der NSDAP für den Gau Hessen-Nassau, einen enthusiastischen Artikel über seine Reiseeindrücke unter dem Titel *Land im Aufbau*, wobei er die Entfaltung der polnischen Industrie, den Fleiß, die Ausdauer und

¹⁹ Vgl. WANDA MUSIALIK: Sanacja na Śląsku wobec dwustronnych stosunków Polski i Niemiec [Das Verhältnis des Sanierungsblocks (Sanacja) in Schlesien zu den bilateralen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland], in: *Studia Śląskie* 56 (1997), S. 11–30; vgl. ferner ANDRZEJ AJNENKIEL: Polska po przewrocie majowym. Zarys dziejów politycznych Polski 1926–1939 [Polen nach dem Maiumsturz. Ein Abriss der politischen Geschichte Polens 1926–1939], Warszawa 1980, S. 132.

²⁰ Jan Szembek, Staatssekretär im Außenministerium, erwähnt sogar – über Grażyńskis Verhalten sichtlich erbost – ein 1935 mit dem polnischen Außenminister Józef Beck geführtes Gespräch darüber, Grażyński des Amtes des Wojewoden zu entheben, vgl. *Diariusz i teki Jana Szembeka (1935–1945)* [Das Diarium und die Aktenmappen Jan Szembeks (1935–1945)], bearb. von TYTUS KOMARNICKI, Londyn 1964 (*Źródła do najnowszej historii Polski*), Bd. 1, S. 345; vgl. ferner S. 269 ff., 276, 409.

²¹ Vgl. Ein Königreich für einen Woiwoden, in: *Wille und Macht* 5 (1937), H. 5, S. 17 f.

die Energie der Polen bewunderte, ohne dabei Piłsudskis Verdienste zu vergessen, sowie die polnische Gastfreundschaft pries, die es ihm ermöglichte „[...] zahlreiche wertvolle persönliche Beziehungen an[zuknüpfen], die beitragen mögen zum gegenseitigen Finden deutscher und polnischer Jugend“.²² Reuber informierte den Konsul über seine privaten Kontakte zu den Leitern von Pfadfindergruppen in Krakau und Lemberg/Lwów, bei denen die Austauschidee auf ein positives Echo gestoßen sei. Auch der Auslandsdienst im Auslandsamt der Reichsjugendführung, bei dem Reuber inzwischen vorgeprochen hatte, unterstütze seinen Plan und dies um so mehr, als Reubers Angebot aus dem deutschen Westen kam, weil – wie festgestellt wurde – die Kooperation des deutschen Ostens mit Polen „aus einleuchtenden Gründen“ nur sehr langsam vorangehe. Reuber schlug für 1936 vor, Gruppen von fünfzehn Jugendlichen zwischen der HJ und dem Polnischen Pfadfinderverband auszutauschen. Er stellte einen genauen Reiseplan vor; die Route in Polen sollte von Białystok über Wilna/Wilno, Lemberg, die Karpaten und Krakau führen. Auch der Entwurf eines genauen, auf Gegenseitigkeit beruhenden Verrechnungsabkommens wurde beigelegt.²³ Sein dem Konsul unterbreitetes zweites Schreiben vom 5. Januar 1936 schloß Reuber mit den Worten: „Seitdem ich im Herbst vergangenen Jahres erlebt habe, mit welcher herzlicher und offener Gastfreundschaft polnische Jugendliche, und insbesondere [die] Harcerz-Jugend in Lwów und Kraków uns deutsche Kameraden aufgenommen hat, bin ich überzeugt von der Möglichkeit, daß [die] Jugend Ihres und meines Volkes einmal [...] [eine] lebendige Brücke bilden wird, die unsere Nachbarländer verbindet. In dieser Zuversicht werde ich mich für den Ausbau kameradschaftlicher und freundschaftlicher Beziehungen zwischen [der] polnische[n] und deutsche[n] Jugend, insbesondere [der] Harcerz- und der Hitlerjugend auch in Zukunft einsetzen.“²⁴

Reubers Austauschangebot scheiterte aber erneut an der mangelnden Bereitschaft der Leitung des Pfadfinderverbandes, sich in Beziehungen mit der Hitlerjugend zu engagieren.²⁵ Für seine Weigerung ließ das Außenministerium deswegen nach außen hin technische Gründe vorschieben und fand als neuen Gastgeber eine Warschauer YMCA-Gruppe. Nałęcz-Korzeniowski beurteilte die Ergebnisse dieser Begegnung als sehr gut: „Die Deutschen kehrten mit starken positiven Eindrücken aus Polen zurück – die Polen verließen Deutschland nicht allzu begeistert.“ Der einzige seitens der Deutschen vorgebrachte Einwand war, daß der YMCA kein geeigneter Partner für die HJ

²² Frankfurter Volksblatt vom 2.11.1935.

²³ AAN, Ambasada, 1452 u. 1454.

²⁴ AAN, Ambasada, 1454.

²⁵ Ebenda.

gewesen sei und daß die HJ weiterhin vor allem am Austausch mit den Pfadfindern interessiert sei.²⁶

Für das Jahr 1937 machte Reuber deshalb wiederum einen Vorschlag, umging aber – der bisherigen negativen Erfahrungen wegen – zunächst die Zentrale des Pfadfinderverbandes und nützte seine persönlichen Kontaktpersonen in Lemberg. An den Frankfurter Konsul wandte er sich erst später, um die offiziellen Hindernisse aus dem Weg zu räumen und die Einwilligung Grażyński zu erlangen. Über die Gründe, welche Grażyński dazu bewogen, dem Austausch für den Sommer 1937 zuzustimmen, kann man nur Vermutungen anstellen. Am einleuchtendsten erscheinen hier wohl die erhofften Gegenleistungen des Dritten Reiches für die Tätigkeit des Polnischen Pfadfinderverbandes in Deutschland, dessen Arbeit in den 1930er Jahren sichtbar intensiviert wurde. Grażyński zeigte ein lebhaftes Interesse an dem Ausbau dieser Organisation und leistete dabei sowohl finanzielle als auch organisatorische Hilfe.²⁷

Davon, daß sich gewisse Zugeständnisse im Bereich der Jugendzusammenarbeit auszahlten, zeugte beispielsweise die für die Pfadfinder aus Polen 1936 erreichte Bewilligung einer längeren Kajaktour durch Ostpreußen. Diese Reise wurde – wie in den Dokumenten des Warschauer Pfadfinderbanns zu lesen ist – zu einer Manifestation des polnischen Staates für die polnisch-

²⁶ Ebenda. An dem Austausch nahmen 10 deutsche und 13 polnische Jugendliche teil. Die ungleiche Zahl resultierte aus den unterschiedlichen Bahnpreisen in beiden Ländern. Der Aufenthalt der Hitlerjungen in Polen dauerte vom 16. bis zum 30. Juli 1936; sie besuchten Warschau, Lemberg und Krakau, wo sie von Rudolf Radzyński, dem Vizepräsidenten der Stadt, feierlich begrüßt und mit allerlei Werbematerial über die Stadt ausgestattet wurden; vgl. IKC vom 6.7. 1936; IKC vom 1. 8. 1936. Vorgesehen war auch ein kurzer Aufenthalt in einem YMCA-Ferienlager Beskid in Kosinka Mała bei Mszana Dolna. Von der dort herrschenden liberalen Atmosphäre waren die Gäste, laut polnischen Presseberichten, begeistert; vgl. ZYGMUNT NOWAKOWSKI: W kraju cioci IMCIA [Im Lande des Tantchens IMCIA], in: IKC vom 31.8. 1936.

²⁷ In der polnischen Literatur zur Geschichte der Pfadfinderbewegung wird diese Zeit beispielsweise als „Epoche der größten Erfolge und der größten Schwierigkeiten“ oder als Zeit der „Offensive“ bezeichnet; vgl. KAPISZEWSKI (wie Anm. 11), S. 137; LIS, *Związek* (wie Anm. 17), S. 168. Die gut arbeitenden, attraktiv uniformierten polnischen Pfadfinderguppen und die von ihnen veranstalteten öffentlichen Feste und Lagerfeuer hatten eine große propagandistische Ausstrahlungskraft und zogen viele der in ihrem nationalen Selbstverständnis oft labilen in Deutschland lebenden Polen an. Es kam deshalb übrigens auch zu Konflikten zwischen dem Polnischen Pfadfinderverband in Deutschland und der HJ, die in den Gebieten, in denen sich die polnische Minderheit konzentrierte, eine besonders aktive von der Partei und dem BDO unterstützte „Grenzgürtelarbeit“ entwickelte, um möglichst viele Mitglieder zu gewinnen; vgl. z.B. KAROL JONCA: *Polityka narodowościowa Trzeciej Rzeszy na Śląsku Opolskim. Studium polityczno-prawne* [Die Nationalitätenpolitik des Dritten Reiches im Opperlner Schlesien (1933–1940). Eine politisch-rechtliche Studie], Katowice 1970, S. 411 f., Anm. 181. Auch Kapiszewski nennt in seinem Buch mehrere Fälle, in denen der Polnische Pfadfinderverband in Deutschland und die HJ miteinander um neue Mitglieder konkurrierten; vgl. KAPISZEWSKI (wie Anm. 11), S. 107, 116, 133, 168f.

sprechende einheimische Bevölkerung in Masuren und im Ermland, obwohl man dabei sehr vorsichtig vorging.²⁸ Der Preis, den man für die Bewilligung dieser Reise bezahlte, war – so Kapiszewski – die Teilnahme von 34 Warschauer Pfadfindern am Internationalen Olympischen Jugendlager in Berlin.²⁹ Dabei wurde – laut dem Jahresbericht des Hauptrates des Polnischen Pfadfinderverbandes für das Jahr 1936 – ein Vertreter der polnischen Delegation zum Sekretär des ständigen Komitees einer in Berlin neugegründeten internationalen Jugendorganisation gewählt. Da dies später jedoch als Versuch interpretiert wurde, eine Konkurrenzinstitution zum Internationalen Scoutbüro zu schaffen, lehnte Polen die Mitgliedschaft daran ab.³⁰

Spekuliert man über die Ursachen für das Zustandekommen des Sommeraustausches im Jahr 1937, so kann nicht ausgeschlossen werden, daß während des Entscheidungsprozesses nicht Grażyński, sondern ausnahmsweise das Außenministerium die Oberhand gewonnen hatte. Diese These taucht in der polnischen Pfadfinderliteratur auf, wo behauptet wird, daß das Warschauer Außenministerium an die Möglichkeit von Gegenleistungen für den Polnischen Pfadfinderverband in Deutschland geglaubt, Grażyński aber diese Hoffnung nicht geteilt habe.³¹ Die von mir eingesehenen Akten der polnischen Botschaft in Berlin, des Warschauer Außenministeriums und des

²⁸ Die Kajakfahrt der 39. Warschauer Pfadfinderseglelergruppe unter der Leitung von Leon Matuszewski dauerte vom 15.7. bis 16.8.1936. Wie aus dem Abschlußbericht vom 26.10.1936 hervorgeht, unterhielten die Pfadfinder die ganze Zeit Kontakte zu den Masuren, um sie über das Leben in Polen zu informieren. In Allenstein knüpften sie Beziehungen zur Gazeta Olsztyńska und zum Polenbund in Deutschland, in Königsberg zum Verband Polnischer Hochschüler an. Die Gruppe zählte nur sieben Mitglieder, ihr Alter lag zwischen 16 und 28 Jahren; vgl. AAN, ZHP [Der Polnische Pfadfinderverband], 2428. Aus Pillau unternahmen die Pfadfinder eine zuvor nicht geplante und offiziell nicht genehmigte Seefahrt nach Stettin und weiter mit dem Zug nach Berlin, um, wenn auch nur kurz, bei den Olympischen Spielen dabei zu sein; vgl. MŚCISŁAW WRÓBLEWSKI: *Wiosłem i piórem* [Mit Ruder und Feder], Warszawa 1993, S. 94–97.

²⁹ Nach Berlin fuhr die 23. Warschauer Pfadfindergruppe unter der Leitung von Władysław Ołędzki, vgl. IKC vom 22.7.1936; IKC vom 8.8.1936. Kapiszewski begründet die Erteilung der Genehmigung zur Teilnahme der polnischen Pfadfinder am Berliner Lager auch mit der großen Bedeutung, die der Aufenthalt der Warschauer Pfadfinder für die in Berlin lebende polnische Bevölkerung und die dortige Pfadfindergruppe hatte, die zu den Pfadfindern aus dem Mutterland die ganze Zeit enge Kontakte unterhielten. Trotz der Bemühungen der ZHP-Leitung und der Zusagen des deutschen Botschafters in Warschau wurden ähnliche Kajaktouren in den nächsten Jahren nicht mehr genehmigt; vgl. KAPISZEWSKI (wie Anm. 11), S. 111.

³⁰ Vgl. *Sprawozdanie Naczelnej Rady Harcerskiej 1936* [Jahresbericht des Hauptrates des Polnischen Pfadfinderverbandes 1936], Warszawa 1937, S. 176f.

³¹ Vgl. KAZIMIERZ KOŹNIEWSKI: *I zawsze krzyż oksydowany... Refleksje nad historią harcerstwa w Polsce 1911–1986* [Und immer das oxidierte Kreuz... Reflexionen über die Geschichte der Pfadfinderbewegung in Polen 1911–1986], Kraków 1989, S. 202.

Polnischen Pfadfinderverbandes geben in dieser Hinsicht keine Auskunft. Fest steht indes, daß der Frankfurter Konsul Nałęcz-Korzeniowski dem von Reuber unterbreiteten Projekt sehr positiv gegenüberstand, sich auch aktiv dafür einsetzte und hierüber eine ausführliche Korrespondenz mit dem Warschauer Außenministerium führte. Angemerkt werden muß an dieser Stelle ferner, daß die Deutschland betreffenden Dokumente der Auslandsabteilung des Polnischen Pfadfinderverbandes von Kapiszewski am 5. und 6. September 1939 verbrannt wurden.³²

Der von Reuber initiierte Austausch begann am 14. Juli 1937, als eine 35 Personen zählende uniformierte HJ-Gruppe, bereits an der Grenze durch Vertreter des Polnischen Pfadfinderverbandes begrüßt³³, nach Krakau kam, und endete am 24. August mit der Abreise einer gleich starken Gruppe polnischer Pfadfinder aus Deutschland. Aus dem Abschlußbericht Reubers an das polnische Konsulat geht hervor, daß die deutschen Jugendlichen eine solch freundliche Aufnahme in Polen nicht erwartet hatten. Dies sei vor allem in Lemberg zu beobachten gewesen, wo es sowohl zu einer herzlichen Begrüßung seitens der Stadtverwaltung als auch zu vielen privaten Einladungen gekommen sei. Sehr beeindruckt waren die Hitlerjungen auch vom Frühstück beim Stadtpräsidenten in Warschau.³⁴ Zu einem kleinen Stilbruch war es lediglich in Zakopane gekommen. Von der Stadt in ein Café mit Volksmusik eingeladen, hatten die deutschen Gäste allein sitzen müssen, weil alle Magistratsmitglieder – wie ihnen mitgeteilt wurde – an diesem Abend dienstlich beschäftigt gewesen seien. Insgesamt seien aber die deutschen Teilnehmer, wie der Konsul an das Außenministerium schrieb, mit sehr positiven Erinnerungen nach Hause zurückgekehrt. Obwohl manche von ihnen vor der Reise äußerst skeptisch eingestellt gewesen seien, hätten sie Polen „bekehrt“ verlassen.³⁵

Die polnische Pfadfindergruppe unter der Leitung von Jan Jędrachowicz aus Lemberg³⁶ besuchte Berlin, Frankfurt/Main, Bad Nauheim, Wiesbaden, Koblenz, das HJ-Lager Budenheim (in Polen stand ebenfalls ein Zeltlageraufenthalt in Mikuliczyn im Huzulenland auf dem Programm) sowie Frankfurt/Oder³⁷ und wurde ebenfalls überall sehr herzlich empfangen. Die I.G.-Farben hatte einen Teil der Aufenthaltskosten übernommen, und einer ihrer

³² Vgl. KAPISZEWSKI (wie Anm. 11), S. 29.

³³ Vgl. IKC vom 16.7.1937.

³⁴ Die Freundlichkeit der polnischen Bevölkerung den Hitlerjungen gegenüber wurde auch in der Frankfurter Zeitung hervorgehoben, die einen längeren Artikel über den Polenaufenthalt der HJ-Gruppe veröffentlichte, vgl. IKC vom 12.8.1937.

³⁵ AAN, Ambasada, 1454. Als uninteressant bezeichnete Reuber nur den Aufenthalt in Łowicz.

³⁶ An dem Austausch beteiligten sich auch einige Pfadfinder aus Warschau unter der Führung von Czesław Jankowski. Vgl. SA.: Wymiana młodzieży między Związkiem Harcerstwa Polskiego a Hitlerjugend [Der Jugendaustausch zwischen dem Polnischen Pfadfinderverband und der Hitlerjugend], in: Harcerstwo 4 (1937), H. 3/4, S. 204 ff.

³⁷ WAĆŁAW BŁAŻEJEWSKI: Z dziejów harcerstwa polskiego (1910–1939) [Aus der Geschichte der Polnischen Pfadfinderbewegung], Warszawa 1985, S. 309.

Direktoren, dessen Sohn sich an der Polenreise beteiligte, lud die Pfadfinder in seine Villa in der Nähe von Frankfurt ein. Die polnische Gruppe habe hinsichtlich ihres Aussehens und ihrer Disziplin einen guten Eindruck hinterlassen. Während des Empfangs waren Reden gehalten worden, die – wie es Nałęcz-Korzeniowski formulierte – „[...] herzlich genug waren, ohne Gefühlsausbrüche“. Er unterstrich auch, daß die deutschen Gastgeber mit allen Mitteln, wenn auch diskret, versucht hätten, Kontakte der Pfadfinder zu einheimischen Polen zu verhindern. Die polnischen Teilnehmer hätten viele Eindrücke gesammelt und Deutschland „nicht bezaubert“ verlassen. Zusammenfassend stellte der Konsul fest, daß das Endergebnis des Austausches sehr positiv sei, „[...] insbesondere wurden die bei den Deutschen stark eingepägten Vorstellungen über unsere Wildheit und Desorganisation überwunden. Wenn voriges Jahr die Eltern Angst hatten, ihre Söhne nach Polen zu schicken, so gab es dieses Jahr einen Überschuß an Kandidaten.“³⁸

Die Reaktionen der Öffentlichkeit

Der Austausch fiel in eine für die „Linie des 26. Januar“ eher ungünstige Zeit. Am 14. Juli 1937 war die seit 1922 in Oberschlesien geltende Genfer Konvention abgelaufen, an deren Verlängerung Polen nicht mehr interessiert gewesen war.³⁹ Um die polnischen Politiker zur Unterzeichnung eines Minderheitenvertrages zu zwingen, hatte man in Deutschland die bisherigen Rechte der Polen durch verschiedene administrative Maßnahmen einzuschränken begonnen, wovon auch der Polnische Pfadfinderverband in Deutschland betroffen war.⁴⁰ Die Presse beider Länder fing an, besonders

³⁸ AAN, Ambasada, 1454.

³⁹ Die Genfer Konvention wurde trotz positiver Wirkung im Kampf der polnischen Minderheit um ihre Nationalitätenrechte in Deutsch-Oberschlesien von den im polnischen Teil Schlesiens lebenden Deutschen viel geschickter und häufiger ausgenutzt, was vor allem auf die ökonomische Schwäche der Polen und ihre starke Abhängigkeit von den deutschen Arbeitgebern zurückzuführen war, vgl. LIS, Związek (wie Anm. 17), S. 320, (Anm. 136); vgl. auch JOHANNES KALISCH: Der Bund der Polen in Deutschland und die polnisch-deutsche Minderheitenerklärung vom 5. November 1937, in: *Przegląd Zachodni* 1984, S. 163–169.

⁴⁰ Vgl. WOJCIECH WRZESIŃSKI: *Polski ruch narodowy w Niemczech w latach 1922–1939* [Die polnische nationale Bewegung in Deutschland in den Jahren 1922–1939], Wrocław u.a., 1993, S. 335 ff.; LIS, Związek (wie Anm. 17), S. 192 ff.; STEFAN GROBELNY: *Dzieje harcerstwa polskiego na Śląsku Opolskim w latach 1919–1939* [Geschichte der polnischen Pfadfinderbewegung im Opper Schlesien], in: *Materiały do dziejów polskiego ruchu młodzieżowego na Śląsku Opolskim w latach 1919–1939* [Materialien zur Geschichte der polnischen Jugendbewegung im Opper Schlesien 1919–1939], hrsg. von TADEUSZ CIEŚLAK u.a., Katowice 1967, S. 49f.; ANTONI NOWAK: *Skauting – Harcerstwo Polskie w Berlinie 1912–1939* [Scouting – Die polnische Pfadfinderbewegung in Berlin 1912–1939], Poznań 1983 (Sprawozdania Komisji Historycznej, Seria I, Bd. 5), S. 71 ff.; ANNA PONIATOWSKA: *Harcerstwo polskie w Berlinie w latach 1923–1939* [Die polnische Pfadfinderbewegung in Berlin in den

ausführlich über Vorfälle in der Minderheitenpolitik des jeweiligen Nachbarn zu informieren.

Diese Konflikte blieben nicht ohne Einfluß auf die Einstellung der polnischen Öffentlichkeit zum Jugendaustausch zwischen dem Polnischen Pfadfinderverband und der HJ. Die Teilnehmer selbst schienen mit den Austauschresultaten sehr zufrieden zu sein. In *Harcerstwo*, dem offiziellen Organ des Verbandes, erschien ein Artikel, in dem einige „erhabene und ergreifende“ Momente des Austausches hervorgehoben wurden: Reubers Rede am Sarkophag Piłsudskis, in der er feierlich versprach, daß die unter seiner Führung stehende deutsche Jugend mit ihren polnischen Altersgenossen in Frieden und Freundschaft leben wolle, sowie die Kranzniederlegungen auf dem Friedhof der Verteidiger von Lemberg durch die Hitlerjungen und in Berlin am Grab des Unbekannten Soldaten, wo die polnische Pfadfindergruppe bei gesperrtem Straßenverkehr und vor einer großen Zuschauermenge aufmarschiert sei. Um eventuellen Vorwürfen zuvorzukommen, erwähnt der anonyme Verfasser des Aufsatzes darüber hinaus Diskussionen mit HJ-Führern über die in Deutschland erscheinenden revisionistischen Publikationen bezüglich der polnisch-deutschen Grenze. Kritisch beurteilt wird lediglich die Organisation des HJ-Lagers, die weit unter polnischem Niveau gelegen habe, sowie die „eher unfeine oder gar qualitätsmäßig schlechte“ Lagerernährung.⁴¹ In einem kurzen Pressecommuniqué des Lemberger Pfadfinderbanns vom September 1937 wird erwähnt, daß das Austauschexperiment ausgezeichnet ausgefallen sei und in Zukunft erweitert werden solle, worüber eine Konferenz der HJ und des Polnischen Pfadfinderverbandes in Warschau geplant sei.⁴²

Jahren 1823–1939], in: *Wychodźctwo polskie a kraj. Studia historyczne* [Die polnische Emigration und das Heimatland. Historische Studien], hrsg. von KRZYSZTOF GRONIEWSKI u.a., Warszawa 1981, S. 101–136, hier S. 131.

⁴¹ Vgl. SA. (wie Anm. 36). Das Problem der schlechten Ernährung in deutschen Jugendlagern taucht auch in anderen polnischen Texten über die HJ auf, vgl. TADEUSZ LEWANDOWSKI: Organizacja młodzieży niemieckiej „Hitlerjugend“ [Die Organisation der deutschen Jugend „Hitlerjugend“], in: *Harcerstwo* 3 (1936), S. 134–163, hier S. 153. In einer Pressenotiz über das Internationale Olympische Jugendzeltlager in Berlin wird das Essen als „bescheiden, aber ausreichend“ charakterisiert, vgl. IKC vom 8. 8. 1936. Bemerkenswert ist, daß die HJ-Zeitschrift *Wille und Macht* über den Austausch mit Polen gänzlich schwieg. 1937 erschienen dagegen mehrere Artikel über den Jugendaustausch mit Frankreich. In dem Frankreich gewidmeten Heft finden sich Texte von führenden französischen Politikern der damaligen Zeit, die die Verständigung und Annäherung der beiden Länder auf dem Gebiet der Jugendarbeit begrüßten, vgl. *Wille und Macht* 5 (1937), H. 20.

⁴² Vgl. AAN, ZHP, 1278.

Die polnische Öffentlichkeit schien aber trotz dieser positiven Selbsteinschätzungen von der Notwendigkeit eines Austausches mit der HJ nicht ganz überzeugt zu sein. In Lemberg war es noch während des Aufenthalts der deutschen Gruppe zu Protesten von Offizieren der dortigen Garnison gekommen, die entrüstet darauf reagierten, daß manche polnische Pfadfinder mit HJ-Mützen herumliefen, die sie mit den deutschen Gästen gegen ihre Rogativkas eingetauscht hatten.⁴³ In der Presse meldeten sich auch bald entschiedene Austauschgegner zu Wort. Juliusz Dąbrowski, ein Vertreter des linken, mit der Polnischen Sozialistischen Partei sympathisierenden Flügels in der Pfadfinderbewegung, veröffentlichte in *Gromada*, dem Organ der Roten Pfadfinder, einen offenen Brief an Zbigniew Trylski, den Hauptkommandanten des Verbandes, in dem er gegen „[...] unüberlegte Verbrüderungsversuche mit Vertretern einer Idee [protestierte – M. G.], die so sehr im Widerspruch zu den demokratischen und fortschrittlichen Pfadfinderidealen steht, welche aus der immerwährenden freiheitlichen polnischen Tradition herkommen“. Dąbrowski wies zugleich darauf hin, daß die HJ, weil von nationalem Egoismus, Rassismus, ungezügelter Militarismus und dem Ziel der Vernichtung einer freien individuellen Entwicklung geleitet, sich selbst aus der internationalen Scoutbewegung ausgeschlossen habe.⁴⁴ Die offizielle Antwort der Organisation darauf kam schnell; Dąbrowski wurde mit sofortiger Wirkung zum 10. September 1937 wegen Disziplinbruchs aus dem Hauptquartier des Pfadfinderverbandes entlassen.

Während in Polen die Kritiker gemäßregelt wurden, bestrafte man in Deutschland dagegen die Befürworter der Austauschidee, was wohl auch zu den ersten Anzeichen eines sich langsam verschärfenden antipolnischen Kurses gehörte, den aber die polnischen Diplomaten noch nicht richtig wahrnehmen wollten. Anfang September wurde Rudolf Reuber als Polenbeauftragter der RJF „unbefristet beurlaubt“. Nałęcz-Korzeniowski interpretierte diesen Schritt „einerseits [als] Resultat der propolnischen Sympathien Dr. Reubers, andererseits aber auch wurde ihm sein Arbeitsbereich weggenommen, nachdem er den schwierigsten Teil gemacht hat“. Einen Monat später wurde Reuber aber endgültig aus der HJ ausgeschlossen. Als Ursache gab man dem Konsul vertraulich Delikte sexueller Natur an, welcher Information er aber keinen Glauben schenken wollte.⁴⁵

⁴³ Vgl. JERZY GAJ: *Główne nurty ideowe w ZHP w latach 1918–1939* [Die geistigen Hauptströmungen im Polnischen Pfadfinderverband], Warszawa 1966, S. 134; KOZ-
NIEWSKI (wie Anm. 31), S. 202.

⁴⁴ Vgl. *Do Druha Naczelnika ZHP* [An den Kommandanten des ZHP], in: *Gromada. Miesięcznik czerwono-harcerski* 8 (1937), Nr. 8/9; vgl. ferner KAZIMIERZ KOZ-
NIEWSKI: *Czerwony harcerz. Opowieść o Juliuszu Dąbrowskim* [Der rote Pfadfinder. Eine Erzäh-
lung über Juliusz Dąbrowski], Warszawa 1971, S. 129 ff.; BŁAŻEJEWski (wie Anm. 37),
S. 310 u. näheres zur Person und Tätigkeit Dąbrowskis S. 346 ff.

⁴⁵ Vgl. AAN, Ambasada, 1454.

Die Repressionen gegenüber den Teilnehmern der Sommeraktion des Polnischen Pfadfinderverbandes in Deutschland 1937 und das am 2. September gleichen Jahres verhängte Verbot der Organisationsuniformen für die Mitglieder des Verbandes⁴⁶ führten dazu, daß die Auslandsabteilung des Polnischen Pfadfinderverbandes in Warschau die für September vorgesehene Konferenz über den weiteren Jugendaustausch zwischen den beiden Organisationen auf unbefristete Zeit verschob. Verzichtet wurde inzwischen auch auf einen für den 27. und 28. Juli 1937 geplanten Berlinbesuch der aus einem Jamboree in Holland zurückkehrenden polnischen Pfadfinder. Bereits auf der Reise nach Holland war es auf dem Bahnhof in Frankfurt/Oder zu Zwischenfällen gekommen, wo Hitlerjungen Pfadfindern die polnischen Nationalfahnen entrissen, die aus den Zugfenstern gehalten wurden.⁴⁷ Das Treffen einer polnischen Pfadfinderradlergruppe, die zu dem Jamboree fuhr, mit der Hitlerjugend fand aber dennoch statt. Die Reiseroute führte in diesem Fall ausnahmsweise über Schlesien, eines der wichtigsten Siedlungsgebiete der polnischen Bevölkerung in Deutschland.⁴⁸ Von der Grenze an wurden die polnischen Radfahrer von Hitlerjungen begleitet, was der Durchfahrt den Rang eines offiziellen Besuchs im Dritten Reich verlieh.⁴⁹ Andererseits muß hier aber angemerkt werden, daß hinter dem scheinbar rein freundschaftlichen Verhalten, daß die polnischen Pfadfinder in Deutschland und die Hitlerjungen in Polen von den Gastgebern jeweils bereits an der Grenze begrüßt und

⁴⁶ Das Verbot wurde Paweł Kwoczek, dem Vorsitzenden des Polnischen Pfadfinderverbandes in Deutschland, zunächst mündlich übermittelt. Das Auswärtige Amt teilte gleichzeitig der Polnischen Botschaft in Berlin mit, die sofort zu intervenieren versuchte, daß das Verbot aufgehoben werden könne, wenn deutsche Jugendorganisationen in Polen die Erlaubnis bekämen, ihre Organisationsuniformen zu tragen. Die polnische Seite ging auf diesen Vorschlag nicht ein, vgl. KAPISZEWSKI (wie Anm. 11), S. 164 f. u. 176 ff. Es dauerte noch einige Monate, bis das Verbot auf Drängen der nationalsozialistischen Behörden offiziell in Kraft trat. Der Verband Polnischer Pfadfinder in Deutschland funktionierte weiterhin (1938 wurde z.B. noch das 25. Jubiläum des Bestehens des Verbandes feierlich begangen), wenn auch mit zunehmenden Einschränkungen, vgl. ebenda, S. 185 ff.

⁴⁷ Vgl. KOŹNIEWSKI (wie Anm. 31), S. 198.

⁴⁸ Zweimal, im August 1935 (Schwedenreise) und im Juli 1936 (Norwegenreise), besuchten Pfadfinder aus Polen kurz die polnischen Pfadfinderguppen in Stettin. Vgl. BOGUSŁAW DREWNIĄK, ANNA PONIATOWSKA: *Polonia szczecińska 1890–1939* [Die Stettiner Polen 1890–1939], Poznań 1961, S. 110 f. Ob dabei auch Kontakte zu der dortigen HJ angeknüpft wurden, ist mir nicht bekannt.

⁴⁹ Vgl. AAN, ZHP, 653; KAPISZEWSKI (wie Anm. 11), S. 159 ff. Im Juli 1937 fand auch eine Kajakfahrt auf dem Main und Rhein von Nürnberg aus zum Jamboree nach Holland statt, an der 20 Pfadfinder aus Warschau und Posen teilnahmen. Die polnische Gruppe wurde teilweise von Vertretern der HJ begleitet, vgl. WRÓBLEWSKI (wie Anm. 28), S. 97f.

während der ganzen Reise betreut wurden, vermutlich in erster Linie die Absicht stand, die fremde Gruppe möglichst weitgehend zu überwachen.⁵⁰

Schlußbemerkung

Im Jahre 1937 ging die Geschichte des Schüleraustausches zwischen dem Polnischen Pfadfinderverband und der Hitlerjugend zu Ende.⁵¹ Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß diese Austauschaktion zweifelsohne zu den die Nichtangriffserklärung begleitenden propagandistischen Maßnahmen gehörte, die das polnische Außenministerium billigte und deren Ziel in erster Linie darin lag, das stark ausgeprägte negative Polenbild in Deutschland zu verändern.⁵² Sie entsprach auch dem Geist des von Polen in den 1930er Jahren im Rahmen des Völkerbundes erhobenen Postulats der „moralischen Abrüstung“. Die Zielgruppe, Jugendliche im Schulalter, an die sich hier die Propaganda vor allem richtete, versprach eventuelle Erfolge in der weiteren Zukunft. Persönliches Kennenlernen und eigene Erfahrungen aus dem Nachbarland sollten dabei behilflich sein. Das Warschauer Außenministerium plante für die sich in Polen aufhaltenden Hitlerjungen beispielsweise spezielle Vorträge, in denen „[...] das Moment der Unabhängigkeit und des hohen Niveaus der polnischen Kultur“ (sic!) besonders zu unterstreichen war.⁵³ Die Reiseeindrücke der deutschen Jugendlichen bildeten deswegen, wie bereits zitiert, einen wichtigen Punkt in den polnischen diplomatischen Berichten über den Austausch.

⁵⁰ Im Zeltlager in Mikuliczyn, wo sich die Hitlerjungen einige Zeit aufhielten, ging beispielsweise das Gerücht um, daß die deutschen Gäste bereits alle Brücken über den Pruth fotografiert hätten, vgl. ANDRZEJ ZIEMILSKI: Lego [Lego-Bauklötzchen], in: Dobry Niemiec. Opowiadania prawdziwe [Der gute Deutsche. Wahre Geschichten], Warszawa 1997, S. 13.

⁵¹ Die polnische Jacht Światowid, auf der eine polnische Pfadfindergruppe im Herbst eine Kreuzfahrt auf Nord- und Ostsee machte, lief auch einige deutsche Häfen an. Die polnische Presse meldete, daß die Jacht in Deutschland viele Unannehmlichkeiten auf sich nehmen mußte und in Hamburg sogar durchsucht wurde, vgl. IKC vom 6.11. 1937.

⁵² Die total kontrollierte überregionale deutsche Presse war in der ersten Zeit nach der Unterzeichnung der Nichtangriffserklärung und des Presseprotokolls sichtlich bemüht, Polen in einem neuen positiven Licht zu zeigen. Die polnischen Zeitungen beobachteten das in den deutschen Massenmedien präsentierte Polenbild sehr aufmerksam, die Korrespondenten registrierten sorgfältig auch die kleinsten Veränderungen in der Einstellung der „einfachen“ Deutschen gegenüber Polen. Vgl. WOJCIECH WRZESIŃSKI: Sąsiad. Czy wróg? Ze studiów nad kształtowaniem obrazu Niemca w Polsce w latach 1775–1939 [Nachbar oder Feind? Studien zur Entstehung von ethnischen Stereotypen], Wrocław 1992, S. 616 f. (Anm. 172). Einem ähnlichen Zweck dienten, wenn auch ganz andere Motive dabei die Hauptrolle spielten und eine ganz andere Zielgruppe im Vordergrund stand, die sich zunächst rege entwickelnden Ferienkolonien für Kinder der polnischen Minderheit in Deutschland, die in den 1930er Jahren vom Polnischen Westverband in Polen organisiert wurden.

⁵³ AAN, Ambasada, 1454.

Die besondere Rolle der Jugend bei der Neugestaltung der polnisch-deutschen Beziehungen hob auch der Warschauer Germanistikprofessor Zygmunt Łempicki hervor, der in der Zwischenkriegszeit zu den engagiertesten Befürwortern einer aktiven Verständigungsarbeit mit Deutschland gehörte. In einem Anfang 1935 Rolf Gutmann, dem Leiter der Propagandaabteilung der Ländergruppe Polen der NSDAP und Vertreter der RJF in Polen erteilten Interview, das in der HJ-Zeitschrift *Wille und Macht* erschien, betonte er: „Ich halte es für wesentlich, daß diese Arbeit mehr auf die Jugend beider Länder abgestellt wird, die sich gegenseitig kennenlernen soll. Sie ist nicht belastet mit Vorurteilen, die sich bei der alten Generation noch finden mögen.“⁵⁴

Während des Austausches zwischen dem Polnischen Pfadfinderverband und der HJ legte man beiderseits – ohne sich freilich darüber abzusprechen – großen Nachdruck darauf, mögliche Konfliktfelder zu meiden; Kontakte der Austauschteilnehmer zu den Minderheitenzentren im Gastgeberland wurden stark eingeschränkt, wenn nicht ganz ausgeschlossen. Polnische Hoffnungen, daß durch das Aufrechterhalten von derartigen Beziehungen, verbunden mit einer vorsichtigen Politik gegenüber der deutschen Bevölkerung in Polen, Konzessionen für die polnischen Minderheitenorganisationen in Deutschland erkaufte werden könnten, gingen nur teilweise in Erfüllung. Die Situation der Polen im nationalsozialistischen Deutschland der 1930er Jahre hatte sich im Vergleich zur Weimarer Zeit trotz mancher offiziellen Gesten nicht verbessert. Die bisher praktizierte Germanisierungspolitik wurde lediglich mit zum Teil anderen Mitteln fortgesetzt, es kam aber – was auch nicht unterschätzt werden darf – zu einer Reorganisation des Minoritätenlebens und zum „[...] Schwund des nationalen Minderwertigkeitskomplexes[...]“ bei den in Deutschland lebenden Polen.⁵⁵

Zu klären bleibt schließlich die Frage, ob es während dieser kurzen Phase der Zusammenarbeit zu einer ideologischen Annäherung der beiden Organisationen gekommen ist. Obwohl Joseph Goebbels in seinem im Juni 1934 in Warschau gehaltenen Vortrag versicherte, daß der Nationalsozialismus kein Exportartikel sei, kann man sich manchmal angesichts der von der HJ immer wieder geäußerten Kooperationsbereitschaft des Eindrucks nicht erwehren, daß neben außenpolitischen Zielen eventuell auch ideologische Werbungsabsichten dahinter stehen konnten. Diese Frage ist um so bedeutsamer, als es in den 1930er Jahren im polnisch-deutschen Jugendaustausch Fälle gegeben hat, die eine ideologische Komponente enthielten; auf dem Programm für eine

⁵⁴ Deutsch-polnisches Gespräch: Die Zukunft der Beziehungen liegt bei der Jugend beider Völker, in: *Wille und Macht* 3 (1935), H. 5, S. 22–24, hier S. 24. Gutmann war Warschauer Mitarbeiter der HJ.

⁵⁵ Vgl. WRZESIŃSKI (wie Anm. 40), S. 273 ff., hier S. 298.

1935 nach Deutschland fahrende Studentengruppe stand beispielsweise u.a. die Besichtigung des Instituts für Rassenpolitik in Jena.⁵⁶

Weder in den programmatischen Äußerungen noch in der Alltagspraxis der polnischen Pfadfinderorganisation der 1930er Jahre sind Anknüpfungspunkte zur HJ-Ideologie zu finden. Die nationaldemokratischen Pfadfinderführer, die bis 1926 den Verband kontrolliert hatten und bei denen der Antisemitismus einen eventuellen Annäherungsgrund für die HJ hätte darstellen können, wurden in der Sanacja-Zeit deutlich in den Hintergrund gedrängt. Ab 1931, als Piłsudskis Anhänger die inneren Machtkämpfe in der Organisation gewonnen hatten, wurde der Polnische Pfadfinderverband z.B. relativ offen für assimilierte Juden.⁵⁷ Die Attraktivität des Polnischen Pfadfinderverbandes für die HJ kann also nur in seiner starken Position in der Zwischenkriegszeit gelegen haben, er war zahlenmäßig die größte und auch die aktivste unter den polnischen Jugendorganisationen.⁵⁸ Nicht ohne Bedeutung muß auch der ähnliche, mehr oder weniger paramilitärische Charakter der beiden Organisationen gewesen sein.

In *Gromada*, der Zeitschrift der Roten Pfadfinder, wurde der „bürgerliche“ Polnische Pfadfinderverband anlässlich des 1937 durchgeführten Austausches zwar des Faschismus bezichtigt⁵⁹, in den von mir ausgewerteten Materialien lassen sich aber keine Anhaltspunkte finden, die die These von einer ideologischen Annäherung zwischen dem Polnischen Pfadfinderverband und der Hitlerjugend bestätigen würden. Konnte nicht aber bereits das gemeinsame öffentliche Auftreten der Mitglieder der HJ und des Polnischen Pfadfinderverbandes bei den Kranzniederlegungen in Lemberg, Krakau und Berlin oder während des Liederabends beim Lagerfeuer in Mikuliczyn, zu dem auch die Bevölkerung aus der Umgebung eingeladen worden war, bei den Zuschauern den Anschein erwecken, daß zwischen den beiden Organisationen auch eine ideelle Verbindung bestehen könnte?

⁵⁶ Es handelt sich hier um eine vom 17.9 bis zum 5.10 1935 dauernde Deutschlandreise des Akademicki Związek Zbliżenia Międzynarodowego – Liga. Vgl. dazu: AAN, Ambasada, 2626.

⁵⁷ Die Angehörigen der nationalen Minderheiten besaßen ihre eigenen Scoutorganisationen, obwohl es in der Sanacja-Zeit erste Versuche gab, Pfadfindermindergruppierungen zu bilden. Trotz dieser Offenheit kam es aber auch in den 1930er Jahren vereinzelt zu antisemitischen Ausschreitungen mancher Pfadfindergruppen, vgl. KOZŃIEWSKI (wie Anm. 31), S. 177f.

⁵⁸ 1939 zählte der Polnische Pfadfinderverband nahezu 210 000 Mitglieder und galt in der Gesellschaft Vorkriegspolens als eine Massenorganisation, vgl. KOZŃIEWSKI (wie Anm. 31), S. 142 u. 152.

⁵⁹ Vgl. Co się dzieje w ZHP [Was ist los im ZHP], in: *Gromada* 8 (1937), Nr. 8/9, S. 79. In *Gromada* wurde die Hitlerjugend sporadisch scharf angeprangert, indem krasse Vorfälle aus dem Leben der deutschen Jugend im Alltag unter der Diktatur geschildert wurden. Vgl. beispielsweise: Heini czerwony harcerz [Heini, ein roter Pfadfinder], in: *Gromada* 8 (1937), Nr. 5; Dokąd zająd Niemcy? Czy naprawdę pomyłka? [Wohin gehen die Deutschen? War es wirklich ein Irrtum?], in: *Gromada* 8 (1937), Nr. 10.

Die in *Harcerstwo* erschienenen Aufsätze über die Hitlerjugend von Tadeusz Lewandowski (1936) und Tadeusz Strumiłło (1938) trugen vor allem Informationscharakter, was für die der Deutschlandproblematik gewidmeten Artikel in der regierungsnahen Presse typisch war. Die Autoren – Lewandowski reiste *notabene* als Gast der Reichsjugendführung nach Deutschland und war von Baldur von Schirach als Persönlichkeit sichtlich begeistert – betonten die ungeheure organisatorische Dynamik dieser neuen Jugendbewegung. Positiv eingeschätzt oder gar bewundert wurden z.B. die intensive Erziehung zur Arbeit (Reichsberufswettkampf), das Prinzip der Selbstführung sowie die vorbildliche körperliche Ertüchtigung. In ihren Urteilen über die HJ-Ideologie waren sie eher zurückhaltend, was aber keineswegs bedeutet, daß das deutsche Modell der Jugenderziehung kritiklos hingenommen wurde. Ausgesprochen negativ – wenn auch nur kurz – sprachen Lewandowski und Strumiłło über den in der HJ herrschenden blinden, quasi-militärischen Gehorsam, der zum Diskussionsverbot führe und nur parteikonforme Aussagen zulasse – diskussionswürdig erschien Lewandowski z.B. die in dieser Organisation dominierende Rassenideologie – oder über den stark zum Vorschein kommenden Kriegsgeist (sowohl in Liedertexten als auch während der „geschmacklosen Schlägereien“ bei den Geländespielen oder aber in revisionistischen, gegen den Versailler Vertrag gerichteten Schulungen). Trotz dieser Einwände hielt es Lewandowski für sinnvoll, Kontakte zur HJ anzuknüpfen. Es könne, seiner Meinung nach, nicht darauf gehofft werden, daß der Nationalsozialismus in nächster Zukunft zusammenbreche. Die geopolitische Situation Polens erfordere ein Zusammenleben mit Deutschland, und deswegen müsse man sich besser kennenlernen.⁶⁰

Es wäre somit verfehlt, den Jugendaustausch von 1937 als ideologisch begründet anzusehen. Die Zusammenarbeit der beiden Organisationen, die vom Pfadfinderverband lange abgewehrt worden war, war polnischerseits pragmatisch-politisch motiviert, und als sich die politischen Voraussetzungen für ihre Fortsetzung in der zweiten Hälfte des Jahres 1937 langsam verschlechterten, wurde sie unterbrochen. Politische Rücksichten führten aber zu einem von der Leitung des Verbandes unbeabsichtigten Effekt, indem sie nicht nur bei einem Teil der polnischen Öffentlichkeit, sondern auch im Ausland⁶¹ den Eindruck einer zwischen dem Polnischen Pfadfinderverband und der HJ existierenden ideologischen Nähe evozierten und dadurch *volens nolens* Hitlers damalige „Strategie grandioser Selbstverharmlosung“ (H. A. Jacobsen) unterstützten.

⁶⁰ Vgl. LEWANDOWSKI (wie Anm. 41); TADEUSZ STRUMILŁO: *Harcerskie refleksje z podróży pedagogicznej* [Reflexionen eines Pfadfinders nach einer pädagogischen Reise], in: *Harcerstwo* 5 (1938), S. 45–62, hier S. 49–50.

⁶¹ Vgl. KOŹNIEWSKI (wie Anm. 31), S. 197. Koźniewski behauptet, daß die Einstellung zu der polnischen Delegation auf der Jamboree in Holland 1937 wesentlich kühler war als während der früheren internationalen Scouttreffen. Der Polnische Pfadfinderverband sei des Militarismus bezichtigt worden.

Einer der leidenschaftlichsten Befürworter der „Linie des 26. Januar“ im Vorkriegspolen, Stanisław Mackiewicz-Cat, kritisierte 1937 die polnische Deutschlandpolitik, indem er feststellte, daß sie hinsichtlich ihrer Verankerung in der polnischen Öffentlichkeit „[...] so gemacht wird, als ob wir uns ihrer schämen würden [...]“⁶². Der polnischerseits von Verzögerungen und Inkonsequenzen gekennzeichnete Austausch zwischen dem Polnischen Pfadfinderverband und der Hitlerjugend kann Mackiewiczs Urteil über diese Periode in den polnisch-deutschen Beziehungen – was allerdings keinesfalls in seinem Sinne als Einwand gegen die damalige polnische Außenpolitik vorgebracht werden darf – gut illustrieren.

⁶² STANISŁAW MACKIEWICZ-CAT: Sympatie dla Polski w Niemczech [Die deutschen Sympathien für Polen], in: *Słowo* vom 9.7.1937.